

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Der Upstalsboom**

**Jever, 1.1819 - 2.1819[?]**

XLVII. Wangeroge und das Seebad, ein naturhistorischer Beitrag.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-5329**

XLVII.

Wangeroge und das Seebad,  
ein naturhistorischer Beitrag.

---

Bei dem Eintritte der Badezeit möchte es manchem Leser dieser Blätter nicht unangenehm seyn, hier eine kurze Beschreibung unserer Bade-Insel Wangeroge zu lesen, und würde es dem Einsender eine große Genugthuung seyn, durch diesen kleinen Aufsatz einige derselben zu dem Entschlusse zu vermögen, daß auch sie diesen in vieler Hinsicht angenehmen Ort besuchten.

Wenn ein sehr günstiger Wind die See gel schwellt, erreicht man die Insel in einer halben Stunde. Hier angelangt, sieht man sich nun zuerst gewiß mit Wohlbehagen in dem schönen, geräumigen Saale der Bogtey um, und von dort aus blickt der Badegast die zerstreut liegenden Häu-

fer der Einwohner mit Erwartung an, welches ihn aufnehmen, oder ob er in dem neben der Vogtey erbauten Logirhause sein Unterkommen finden werde.

Nachdem man sich nun etwas von der Reise erhohlt hat und durch Genuß von Erfrischungen sich gestärkt fühlt, wird ein Spaziergang durch das einige vierzig Häuser enthaltende Dorf und besonders an dem Nordstrande hin wünschenswerth.

Kaum aus dem Hause getreten, sieht der Badegast sich mit scheuer Neugierde von den Inselbewohnern umgeben, hört sie unter sich reden, versteht aber nichts von dem, was sie sagen. Denn ihre, wahrscheinlich aus hohem Alterthume herstammende Sprache, welche sich ziemlich rein erhalten zu haben scheint, ist ihm fremd. Jedoch darf er nicht fürchten, unter Wilde zu gerathen, die ihn ebenfalls nicht verstehen würden. Nein, bloß unter sich sprechen sie so; doch auch unser Deutsch noch besser aber unser Plattdeutsch wird von ihnen verstanden und gesprochen. Ueberhaupt sind diese Inselbewohner körperlich wohlgebildete, starke, ehrliche und zutrauliche Menschen, die sich, durch ihr Gewerbe als Schiffer, sogar eine gewisse Bildung und Weltkenntniß angeeignet haben, welche gegen

das harmlose, ungezierte Betragen ihrer Jugend und der Frauen auffallend absticht.

Die Häuser sind, wenn auch nicht von anziehendem Aeußern, doch inwendig sehr reinlich, besonders findet man die Stuben, welche für Badegäste eingerichtet sind, nett und bequem.

Der schöne, hohe Thurm, nahe bey der Bogtey, enthält eine sehr zweckmäßig und mit gewisser Bierlichkeit eingerichtete, gefällige Kirche, in welcher der dortige vortrefliche Prediger, Herr Verlage uns des Sonntags mit seinen schönen Predigten erfreute.

Auch möge man nicht versäumen, den Leuchthurm zu besuchen, welcher, wenn es gleich deren größere giebt, doch während des Winterhalbenjahres durch seine fernerhin leuchtenden Scheinwerfer (réverbères) gute Dienste thut.

Besonders sehenswerth sind aber die durch die Fürsorge Sr. Herzogl. Durchlaucht eingerichteten Badeanstalten, wo in den sehr zweckmäßigen Badezimmern warm und auch kalt gebadet werden kann. Auch sind die Zelte und Badekutschchen, welche an den für die Frauen und Her-

ren besonders bestimmten Badeplätzen aufgestellt sind, sehr brauchbar. Außerordentlich schön zum Bade in offener See ist der feste Strand und der kräftige Wellenschlag. Da überdies Sr. Durchlaucht die Gnade haben, dieser Anstalt die kräftigste Unterstützung zu gewähren: so ist es gewiß, daß dies, erst seit vorigem Jahre eingerichtete Bad, andern ähnlichen Anstalten gleich zu stellen seyn wird.

Und nun hin an den Strand! Da wird das Herz gehoben von dem großen, majestätischen Anblick des schäumenden Weltmeers und dem donnerähnlichen Getöse, welches die ewig rollenden Wogen verursachen. Hier fühlt die Seele vorzüglich das Daseyn des erhabenen, gütigen Schöpfers der Welten und seine unendliche Macht.

Jetzt kommt mit mir, Ihr Glücklichen, die Ihr Liebe zur Natur und Kenntniß der Geschichte derselben habt, und laßt uns durchgehen die Reihe der Wesen, welchen Allvater hier ihren Platz angewies!

Zuerst sehet das bunte Gewirr der Schwimmvögel! Sehet, wie dort die weißgraue Möwe (*Larus canus*) theils schwimmend ihre Route

hascht, theils fliegend sich in den mannigfaltigsten Wendungen ergötzt, begleitet von der zahllosen Schaar der gemeinen und der gefleckten Meer-  
 schwalben (*Sterna hirundo* und *St. naevia*), kenntlich am Gabelschwanz, und der kleinsten Möwe (*Larus minimus*), welche letztere zuweilen wie ein Raubvogel in die Wellen herabstößt, ihren Hunger am Fange der kleinen Fische und Wasserinsecten zu stillen! Sehet hier das sogenannte dumme Täucherhuhn (*Colymbus troile*), am hohen Fluge durch die kleinen Flügel verhindert, mit größter Schnelligkeit die Wogen durchschwimmen, sich dann untertauchen und zuweilen mehrere hundert Schritte von dem Orte, wo es verschwand, wieder emporkommen! Auch die braune Möwe (*Larus fuscus*) sehet Ihr da. Wegen ihrer weißen Brust, von unten auf gesehen, ist sie bloß durch den etwas schwerfälligen Flug von den übrigen zu unterscheiden. Hier den so ungeschickt laufenden, aber desto besser schwimmenden und tauchenden, als berühmten Heringesfänger bekannten Fischeralk (*Alca torda*), welcher durch Stürme aus dem fernen Norden wahrscheinlich hicher verschlagen wurde, besonders kenntlich durch seinen Papagay-ähnlichen Schnabel und durch sein heiseres Rufen! Dieser Vogel und

besonders das erwähnte Taucherhuhn sind es, um deren Fang die Nordländer sich so viele Mühe machen, sich oft in augenscheinliche Lebensgefahr begeben, bloß, damit ihnen die den Eiderdunen gleichgestellten Federn derselben zu Theil werden. So hat man oft auf dieser Insel Gelegenheit, die in den nördlichsten Gegenden der Erde wohnenden Vögel anzutreffen, wenn ein günstiger Nordwind diese Polarvögel dahin treibt. Nicht selten trifft man z. B. in der kalten Jahreszeit den Fischadler (*Falco ossifragus*) dort an, so wie auch der Pelican (*Pelicanus onocrotalus*), der Singeschwan (*Anas cygnus*), der stumme Schwan (*Anas olor*), die wilde Gans (*Anas anser ferus*) die Eidergans (*Anas mollissima*), die Sammetente (*Anas fusca*), die wilde Ente (*Anas boschas fera*), der Meerrachen (*Mergus serrator*) u. a. m. dort keine Seltenheit sind.

Wenn man nun den Nordstrand bis zum sogenannten Durchbruch entlang geht, wird man aufmerksam auf die fürchterliche Gewalt der Wogen, welche hier die Dünen durchbrochen hat, und der bloß durch ununterbrochene Befestigung der Dünen und Legung von Reisbündeln (*Fascines*, *Faschinen*) zu begegnen ist.

Setzt werfet mit mir Eure Blicke auf den von Insecten mancherley Art wimmelnden Strand, vorzüglich von verschiedenen Arten der Krebse! Zuerst hier die unter dem Schlick sich verbergende Tasche (*Cancer pagurus*), ihre mächtigen Scheeren zu Schutz und Trutz aus der Höhle hervorstreckend! Sie giebt ein schmackhaftes Gericht. Dort, auch einzeln und von den Wellen heraufgespült, den Einsiedlerkrebß (*Cancer Bernhardus*)! In ein leeres Meerschneckengehäuse sich bergend, haßt er die Geselligkeit, und kommt nur daraus hervor, wenn bey zunehmender Größe seine Wohnung ihm zu enge wird, sie mit einer größern zu vertauschen. Sein darmartiger, weicher Hinterleib mag ihm dieses Einsiedlerleben zur Pflicht machen. Die Granate (*Cancer crangon*) und die Strandkrabbe (*Cancer moenas*), als eine angenehme Speise bekannt, sind hier sehr häufig. Dann sehet, wie der Krebsfloh hier, theils freywillig, theils ein Spiel des Windes, auf dem Sande umherhüpft! Dies ist der, welcher bey'm Baden zuweilen durch seine juckenden Stiche uns sein Daseyn verräth.

Von vielerley Arten Würmer ist ebenfalls der Strand bedeckt. Hier die sonderbar gefornite



Seeanemone (*Actinia senilis*) mit den bunten, oft einer Blume gleichenden Fühlfäden spielend! dort die wunderliche gallerartige Gestalt der durchsichtigen Quallen oder Medusen (*Medusa aequorea*), dem Badenden zuweilen dadurch lästig, daß sie sich an dessen Körper heften, und auf dieser Stelle ein 24 stündiges Brennen, gleich den Messeln, verursachen! Und dann, wiewohl selten, die mit den schönsten Farben prangende Seemaus (*Aphrodite aculeata*). Seeigel (*Echinus*), welche man in einigen Ländern versteinert findet, sehet Ihr hier lebend. Todt werden sie von den Kindern der Einwohner ihrer Stacheln beraubt, auf Bänder gereiht und zum Spielwerk gebraucht. Den Seestern (*Asterias rubens*) findet Ihr häufig, und könnt das sonderbare Fortbewegen, so wie die außerordentliche Ergänzungskraft derselben bewundern.

Schneckenwürmer (*Conchylien*) findet man hier sehr viel, doch keine besonders seltenen. Die Messerscheide (*Solen siliqua*) möchte noch am merkwürdigsten seyn.

Und dann hier die Menge der Meergräser, vorzüglich Blasentang (*Fucus vesiculosus*),

Schotentang (*F. siliquosus*), sägenförmiger Tang (*F. serratus*), Fadentang (*F. flum*) u. a. m.

Auch Bernstein (*Bitumen succinum*) findet man zuweilen in bedeutenden Stücken.

Setzt zurück nach unsern Wohnungen! Zuvor aber noch eine kleine botanische Excursion! Sehet hier bey'm Heransteigen zu den Dünen, der für die Haltbarkeit derselben so nützlichen Sandhaber (*Arundo arenaria*) und Helm oder Haargras (*Elymus arenarius*), auch dort, zwischen dem Sande empor sprossend, die Distel (*Carduus lanceolatus*) und die Saudistel (*Sonchus arvensis*), während am Fuße derselben, bey sehr hoher Fluth von den Wellen bespült, das Salzkraut (*Salsola kali*) und die Meerkrresse (*Lepidium cardamines*) sehr einzeln vegetirt. Weiter hin in der Weide findet Ihr den Seewegbreit, den lancettförmigen und den größern Wegbreit *Plantago maritima*, *lanceolata* und *major*) so wie Labkraut (*Galium mollugo*), den giftigen Bilsen (*Hyoscyamus niger*), den Vogelbarm (*Alsine media*), Wassernabel (*Hydrocotyle vulg.*), Englisch Gras (*Statice armeria*), bey uns in Gärten zur Zierde

der Rabatten gezogen; das mit den schönen rothen Blümchen prangende Tausendgüldenkraut (*Gentiana centaurium*) und die blaublühende Kreuzblume (*Polygala vulgaris*). Auf dieser dürrn Stelle sproßt das Heidekraut [*Erica vulgaris*] und das Gänseblümchen [*Potentilla anserina*] üppig empor, während tiefer unten die Malve [*Malva sylvestris*] und der kleine Storchschnabel [*Geranium pusillum*] mit dem Hopfenklee [*Medicago lupulina*], dem Walzenkraut, [*Lotus corniculatus*] und dem Katzenpfötchen [*Trifolium arvense*] den Boden zieren. Auch fehlt hier nicht der heilsame Löwenzahn [*Leontodon taraxacum*] und Andorn [*Marrubium vulg.*], auch nicht die brennende und die große Nessel [*Urtica urens* und *U. divica*], und, näher den Häusern gekommen, sehet Ihr die Strohdächer derselben mit dem in neuerer Zeit wider Epilepsie empfohlenen scharfen Hauslauch [*Sedum acre*] bedeckt.

Setzt, kurz vor dem Dorfe, vergnügt Euch noch an den der Insel sparsam zugetheilten Singvögeln! Ueber Euch läßt die Lerche [*Alauda arvensis*], in den Hollunderbüschen das Roth-

\*

fehlchen [*Motacilla phoenicurus*], auf den Dächern die weiße und die gelbe Bachstelze [*Motacilla alba* und *flava*], so wie die Hausschwalbe [*Hirundo rustica*], und überall der Sperling [*Fringilla domestica*] ihre verschiedenen Gesänge und Töne hören.

Außer den früher genannten Insekten ist diese Insel, ausgenommen den Ohrwurm [*Forficula auricularia*], der Stechfliege [*Conops calceitrus*] der Mücke [*Culex pipiens*], der Stubenfliege (*Musca domestica*) und der Schmeißfliege (*Musca carnaria*), welche daselbst häufig sind, nicht sehr besucht. Jedoch findet man daselbst den Mistkäfer (*Scarabaeus stercorarius*) und seltener den Todtengräber (*Silpha vespillo*), den Sonnenkäfer (*Coccinella septempunctata*), den Springkäfer (*Elater niger*), das Heimchen (*Gryllus acheta domesticus*) die Feldgrille (*Gryllus acheta campestris*), und in einem einzigen Hause die Bettwanze (*Cymex lectularius*), welche indeß, nach dem Gebrauch zweckdienlicher Mittel, vertrieben ist. Von Schmetterlingen sehet Ihr hier nur den Perlenmuttervogel [*Papilio Aglaja*], den Kohlweißling (*Papi-*

lio brassicae), den Weißdornvogel (Pap. crataegi) und den Segelvogel (Pap. padalirius). Hautflügler bemerkt Ihr folgende: die Moosbiene (Apis muscorum), welche hier in den Dünen nistet, die schwarze Ameise (Fornica nigra) und, vielleicht durch Herüberfliegen vom festen Lande, die Wespe (Vespa vulg.). Ungeflügelte Insecten giebt es hier, außer den oben genannten Krebsarten, noch die Fensterspinne (Aranea domestica), den Kelleresel (Oniscus asellus), die Feuerassel (Scolopendra electrica), den Webeknecht (Phalangium opilio) und die Käsemilbe (Acarus Siro), auch leider die Laus (Pediculus humanus) und den Floh (Pulex irritans).

Jetzt haben wir für heute die Merkwürdigkeiten unsers Aufenhalts gesehen, und rathe ich zu einer morgenden Fahrt in die offene See. Um Euch noch mehr dazu zu reizen, erlaubet mir, Euch eine schwache Schilderung von den Genüssen, welche uns dort erwarten, im Voraus zu machen! Sehr frühzeitig, noch vor Sonnenaufgang geht's zu Schiffe, wir genießen den einzig schönen Anblick des Aufgangs der Sonne in dem endlosen Elemente, und gelangen, nach einer kurzen Fahrt

über den Strand, in den Ocean. Schon das stärkere Wanken des Schiffs, so wie die grüne Farbe des Wassers und die endlose Tiefe verräth diese Ankunft, noch mehr aber der Anblick der im Weltmeere wohnenden Thiere. Hier hebt der Stör (*Accipenser sturio*) seinen Riesenkörper beinahe perpendicular und bis zur Hälfte fast über die Wellen empor; dort vergnügt der Braunfisch (*Delphinus phocaena*) mit den mannichfaltigsten Wendungen und Ueberwerfungen das Auge, während der Seehund (*Phoca vitulina*) sein bärtiges Antlitz schnaubend uns zeigt. Verschiedene Arten Scholle z. B. der Steinbutt (*Pleuronectes maximus*), die Zunge (*Pl. sola*), die gemeine Scholle (*Pl. platessa*), so wie den Schellfisch (*Gadus aeglefinus*), den Kabliau (*Gadus morrhua*), die Maakreele (*Scomber scomber*), den Drachenfisch (*Trachinus draco*), den Knurrhahn (*Cottus cataphractus*), den Heering (*Clupea harengus*) und des Rochen (*Raja Batis*) gräuliche Ungestalt werden wir, durch die an Bord habenden Netze, zu sehen bekommen.

Dies sey vorerst genug von Wangeroge und dessen Sehenswürdigkeiten! Doch sind diese gewiß

noch weit reichhaltiger. Ein ganz genaues Verzeichniß derselben darüber aufzustellen, sieht sich Einsender um so weniger im Stande, als seine Kenntnisse theils nicht dazu hinreichen, theils seine ihm obliegenden Geschäfte die dazu nöthige Zeit rauben.

XLVIII.

Sonnenuntergang.

---

Sink' in Frieden!  
Schlummr' in Ruhe!  
Erwach' in Entzückungen, Sonne!  
Rosergarten.

Sinkst schon wieder, Sonne, ins tiefe Weltmeer,  
Nicht mehr uns leuchtend,  
Nicht durch deinen labenden Strahl erquickend  
Alles, was lebet!  
Ruh', o Himmelskönigin, sanft im Schooß' der  
Silbernen Thetis,  
Sanft im weiten, wogenden Meere, das die  
Kauschenden Wasser  
Rasch auf mich einstürzet, auf mich, der, stehend  
Hier am Gestade,  
Ehrfurchtsvoll betrachtet dein stilles, großes  
Scheidendes Sinken.  
Nur noch eben seh' ich am Horizont' dein  
Leuchtendes Antlitz;  
Einen Strahl noch seh' ich entblinken deinem  
Sinkenden Antlitz,